

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: G. M. Schiffer in Krefeld, Weststraße 26.
Wochensatz und sonstige Beiträge sind bis Dienstag vorzulegen an die Redaktion in Krefeld Weststraße 26.

Abonnenten kosten die Ausgabe: Beleghe 50 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beleghe werden mit 5 Pfg. das Dutzend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Einzelhefte, Druck und Verlag von Joh. van der Meer in Krefeld, Rath. Hofstr. 65.

4. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 25. Oktober 1902.

(Auflage 20.000.)

Nr. 43.

Bekanntmachung für die Ortsgruppen!

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Extrabeiträge

vorläufig nicht im Organ quittiert werden. Nach Beendigung der Coesfelder Aussperrung erfolgt dagegen im „Christlichen Textilarbeiter“ eine genaue Abrechnung über die Extrabeiträge sowie die Gesamtkosten der Aussperrung. Hierbei werden dann die einzelnen Ortsgruppen, ihre Mitgliederzahl und die geleisteten Extrabeiträge aufgeführt.

Für den Centralvorstand: Schiffer.

S. Zur Aussperrung in Coesfeld.

Der Stand der Angelegenheit ist bis zur Zeit für die Arbeiter sehr günstig. Mit leichter Mühe ist es gelungen, die zureisenden fremden Kollegen durch einfache Aufklärung über den Sachverhalt zu bewegen, die Fabriken höchstens von außen mit eigentümlich erkanteten Blicken kurz zu betrachten und alsdann schnell die „Mauern der Stadt“ zu verlassen. Alle Streikposten sind zwar verboten, allein — es geht auch so. Wer als Fremder die Stadt betritt und von der Aussperrung Kenntnis hatte, muß sich sofort wundern über die menschenleeren Straßen, die durchaus kein außergewöhnliches Bild zeigen und über die außerordentliche Stille, die allenthalben herrscht. Geradezu bewundernswürdig aber ist die Haltung der ausgesperrten Arbeiter im allgemeinen. Wie bereits in voriger Nummer mitgeteilt, ist die Gendarmerie einige Tage lang mit beispielloser Strenge vorgegangen, mit einer — allerdings anscheinend einflussreichen — Strenge, die u. E. durch keinerlei gesetzliche Bestimmung zu rechtfertigen ist. In einem Falle ist es sogar vorgekommen, daß zwei Männer, die ruhig auf einer Chaussee ihres Weges zogen, vor den Verfolgungen eines besessenen Beamten in das freie Feld flüchten mußten. Elf Kollegen erhielten bis jetzt Strafmandate auf Grund einer Straßen-Polizeiverordnung, die verlangt, daß

„den zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit auf den öffentlichen Straßen ergangenen Aufforderungen Folge zu leisten ist“.

Diese Verordnung wurde nun dahin interpretiert und gehandhabt, daß Arbeiter, die sich einzeln oder paarweise auf den fast menschenleeren Straßen bewegten oder standen, fortgetrieben und ohnehin noch protokolliert wurden. Wenn man nun auf gewisser Seite glaubt, eine Bestimmung gefunden zu haben, die sich „als Maßregeln für alles“ eignet, so hoffen wir, daß die Gerichte denn doch anderer Meinung sind. Uebrigens ist unsern Kollegen ernstlich eingeschärft worden, den Beamten möglichst alle Veranlassung zum Einschreiten zu nehmen, und es muß anerkannt werden, daß die armen Ausgesperrten auch hier das Menschenmögliche thun. Daß ab und zu einer ins Garn gerät, — nun, wer kann sich gegen dies Schicksal sichern? — Uebrigens ist der Bezirksvorsitzende, Kollege Camps, infolge der in voriger Nummer bereits mitgeteilten polizeilichen Maßnahmen persönlich und schriftlich bei der Königl. Regierung Beschwerde führend vorstellig geworden. Der Erfolg wird abgewartet eventl. müssen die höheren Instanzen in Anspruch genommen werden.

Erfreulich ist, daß die vollständige Presse im allgemeinen auf Seiten der Arbeiter

steht. Den Kapitalistenblättern ist es ja „im Grunde genommen“ nicht zu verübeln, wenn sie ohne weiteres in das Horn der Fabrikanten tuten. Wir stoßen aber — soweit wir die Münsterländischen Blätter Revue passieren lassen konnten — auf einen alten Bekannten, dem die christlichen Gewerkschaften stets ein Dorn im Auge waren. Es ist dies der „Westfale“, Organ des westfälischen Bauernvereins. Vor zwei Jahren, als die Borsigher Fabrikanten ohne jede vernünftige Veranlassung einen „Mias“ folgenden Inhalts in ihren Fabriken veröffentlichten:

„Um das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht zu stören (?) haben sämtliche Firmen beschloffen, überhört kein Mitglied des christlichen Textilarbeiterverbandes mehr zu beschäftigen.“

und so durch einen Gewaltakt unsere Ortsgruppe sprengten, da war es auch der „Westfale“, welcher den Unternehmern Recht gab und es „den Fabrikbesitzern nicht verübeln konnte, daß sie von den Segnungen der viel gepriesenen christlichen Gewerkschaftsbewegung nichts wissen wollten.“ Er fügte noch hinzu, daß „gewisse Agitatoren, (nicht etwa ungeschulte Arbeiter) die Rheinland und West-

falen bereisen, in ihren Reden nicht selten einen Ton anschlagen, den man sonst nur in sozialdemokratischen Heferversammlungen gewohnt ist.“ Bezüglich der Coesfelder Aussperrung bringt der „Westfale“ die in voriger Nummer des „Christl. Textilarb.“ gekennzeichnete Erklärung der Fabrikanten und fügt dann hinzu:

„Diese Darstellung bestätigt durchaus den Eindruck, den wir von vornherein von dem Auslande bekommen haben. Jeden objektiven Beobachter, der die Lage der Textilindustrie an der holländischen Grenze kennt, muß ohnehin der ganze Ausstand eigenständig berühren, da er weiß, unter wie großen Opfern die Industriellen seit langem, um dem Arbeiter sein Brod zu erhalten, den Betrieb fortgesetzt haben. Ganz schweigen wollen wir dabei von den bedeutsamen Wohlfahrtsanrichtungen, durch die für die arbeitende Bevölkerung von den Industriellen in richtiger Erfassung der sozialen Erfordernisse unserer Zeit uneigennützig und mit freigebiger Hand gesorgt worden ist. Wenn die Arbeiter in diesem Auslande es so darstellen, als verweigere man ihnen ihre erste soziale Forderung, das Koalitionsrecht, so scheint uns diese Ansicht, wenn sie ehrlieh vorhanden ist, einer über großen Empfindlichkeit zu entspringen.“

Man sieht, das genannte westfälische Bauernorgan, dem wir schon früher sagten: „Die Arbeiter verlangen Gerechtigkeit und Gleichberechtigung (ebenso wie die Bauern), sie verlangen vor allem Anerkennung ihrer Organisationen (ebenso wie die Bauern), und wer ihnen das letztere verweigert, löse zuerst mal die Organisationen seines eigenen Standes auf.“ — dieses Blatt ist in seiner Antipathie konsequent geblieben. „Vor vornherein“ hatte schon der „Westfale“ den Eindruck, daß die Arbeiter Unrecht und die Fabrikanten Recht hatten.

„Große Opfer“ haben die Fabrikanten seit langem gebracht, um dem Arbeiter sein Brod zu erhalten, sie haben „in richtiger Erfassung der sozialen Verhältnisse unserer Zeit“ „bedeutsame Wohlfahrtsanrichtungen“ geschaffen. Schade, daß die Coesfelder Arbeiter die Weisheit des „Westfalen“ nicht früher gekostet haben. Denselben ist nämlich von den „großen Opfern“ und noch weniger von den „bedeutsamen Wohlfahrtsanrichtungen“ nichts bekannt. Wir raten dem „Westfale“-Redakteur, sich jetzt in Coesfeld als Arbeitswilliger zu melden und einmal einige Jahre als richtiger Arbeiter zu leben, von seinem Verdienste eine Familie zu ernähren und vor allen Dingen — um die Wohlfahrtsanrichtung nicht zu vergessen — dem „Kaffee“ des Herrn Bach köstlich zu versprechen. Wenn sich dadurch seine Ansicht nicht ändert, dann — alle Achtung! Wir geben ihm aber gleich den weiteren guten Rat, sich niemals auch nur im geringsten über etwas zu beschweren, keine Fabrikversammlungen zu besuchen, sich nicht zu organisieren, kurz, sein „Arbeiterleben“ ganz nach den Wünschen der Fabrikanten einzurichten, denn diese werden „in richtiger Erfassung der sozialen Verhältnisse unserer Zeit uneigennützig und mit freigebiger Hand für ihn sorgen“. Handelt er nicht nach diesem Programm, dann — ja dann bringt man vielleicht ein „großes Opfer“ und setzt den „undankbaren“, und „kurzsichtigen“ Gesellen auf das Pflaster. In ganz Coesfeld erhält er keine Arbeit mehr, er ist boykottiert, und um nicht mit Weib und Kind hungern zu müssen, — erinnert er sich vielleicht des früher so viel geschmähten christlichen Textilarbeiterverbandes. Also, bitte Herr Redakteur, die Gelegenheit ist momentan günstig, und probieren geht über studieren und — schwadronieren. Der „Westfale“ aber darf sich vorläufig nicht wundern, wenn infolge seiner sozialpolitischen Weisheitsergüsse das Interesse der christlichen Arbeiter für die Verhältnisse der Bauern um einige Grade sinkt und schließlich auf den Gefrierpunkt anlangt.

Die sozialdemokratische Presse kann ihre Freude über den „hochbedeutsamen Klassenkampf“ schlecht verbergen. So schreibt die „Rheinisch-Westf. Arb.-Ztg.“ zu der Aussperrung:

„Die Bekämpfung der christlichen Gewerkschaften durch die Fabrikanten, besonders durch die katholischen Arbeitgeber, wird von den christlichen Arbeiterführern und der Centralpresse in der Regel bestritten. Vor mehreren Monaten, als ein Die. Mumm in Essen sein Licht leuchten ließ im Interesse der christlichen Gewerkschaften, wurde der Kampf, den die christlichen Textilarbeiter in Coesfeld, dem frommen Städtchen, gegen die dortigen strenggläubigen Fabrikanten haben führen müssen, bestritten.“

Jetzt kann nichts mehr vertuscht und abgeleugnet werden, es handelt sich um Sein oder Nichtsein des christlichen Textilarbeiterverbandes in Coesfeld. Der hier von den christlichen Textilarbeitern eingeschlagene Weg ist eigentlich nicht der traditionelle. Man müßte die Fabrikanten zu Ehrenmitgliedern machen und sich hübsch ducken, damit die christliche Harmonie zwischen Arbeiter und Fabrikanten nicht ge-

stört würde, nach dem Geschmack der Herren Mumm und Konjotten.“

Bei jedem Sage leuchtet klar hervor, daß der Wunsch der Vater all dieser „Gedanken“ ist. Was Herrn Die. Mumm hier in die Schuhe geschoben wird, ist von einem überheißigen sozialdemokratischen Berichterstatter aus den Fingern gezogen. Die ganze Notiz hat, wie fast alle anderen, die in der sozialdemokratischen Presse über die christlichen Gewerkschaften gebracht werden, den Zweck, unsere Bewegung zu verhöhnen. Das ist dann auch „Arbeiterfreundlichkeit“. — Die „Bergarbeiter-Zeitung“ schreibt:

„Der Kampf der christlichen Textilfabrikanten in Coesfeld gegen die christlichen Arbeiter hält noch an. Ein Klassenkampf in schärfster Form, trotz aller Resolutionen gegen den Klassenkampf.“

Soweit der Kampf der Fabrikanten gegen die Arbeiter in Betracht kommt, mag die „Bergarbeiter-Ztg.“ Recht haben, von Klassenkampf zu reden. Aber auch nur so wird ein Schuh daraus. Die Arbeiter kämpfen nicht gegen die andere Klasse als solche und deren Rechte, sondern befinden sich in der Abwehr und bekämpfen die vorhandenen Mißstände. — Recht nett macht es wieder der „Textilarbeiter“, das Organ des deutschen Textilarbeiterverbandes. Er bemerkt zu der Aussperrung:

„Man sieht, auch die christlichen Organisationen werden dem Unternehmertum immer unbehaglicher, und es ist sich ihnen gegenüber genau so einig, wie den freien Gewerkschaften gegenüber. Und die Moral“ davon? Auch die Arbeiter müssen dem Unternehmertum in einer einheitlichen Organisation gegenüber treten.“

Es ist auch gar nicht so lange her (internationaler Textilarbeiterkongresse zu Berlin und Zürich), da behaupteten die offiziellen Berichte resp. Vertreter des deutschen Textilarbeiterverbandes vom Pfaffen- und Unternehmertum gegründete und begünstigte Organisationen seien. Die christlichen Gewerkschaften seien vom Unternehmertum „sanktioniert“ und das ihnen gewährte „Recht“, sich gewerkschaftlich zu organisieren, dürften sie nicht mit „Undank“ belohnen. Auf einmal ist nun das Unternehmertum den christlichen Organisationen gegenüber „genau so einig“, wie gegenüber den „Freien“. Es fällt uns nicht ein, einen „Umschwung“ in der Gesinnung der „Deutschen“ zu konstatieren, wir wissen vielmehr ganz genau, daß ein solcher nicht vorhanden ist. Heute sind wir — nach der Behauptung der „Deutschen“ — Unternehmerfreunde, morgen werden wir genau so behandelt wie die „Koten“. Bald so, bald so, gerade wie's trifft! Man weiß auch immer eine „Moral“ an sein Sprüchlein zu knüpfen; und diese lautet in vorliegenden Falle: Einheitliche Organisation, d. h. Anschluß an den „allein seligmachenden“ Verband! In Zürich lautete die „Moral“: hinaus mit den Unternehmerfreunden, den Kehern! Ja, es geht nichts über eine „logische“ oder „konsequente“ „Moral“!

Scharfmacherpläne!

Die „Kölnische Volkszeitung“ brachte am 16. Oktober folgende Notiz aus Coesfeld:

„Herr Karl Bach, Teilhaber der Firma Herwich, Bach & Honcamp hier selbst, ladet die Fabrikanten der Textilbranche für den 17. d. M. nach Münster zu einer vertraulichen Besprechung über die Gründung eines Schutzbundes der Textilindustriellen des Münsterlandes und der angrenzenden Bezirke ein. Als Zweck der angestrebten Vereinigung wird angegeben, „unberechtigte Bestrebungen der Arbeitnehmer, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitsbedingungen einseitig vorzuschreiben, und namentlich die unbefugte Einmischung von Arbeiterverbänden in die Angelegenheiten der einzelnen Fabriken zurückzuweisen, sowie geplante oder veranstaltete Ausstände gemeinsam abzuwehren und in ihren Folgen unschädlich zu machen.“

Warum greifen die Fabrikanten zu solchem Mittel? Können die Coesfelder Firmen allein mit dem christlichen Textilarbeiterverband nicht fertig werden? — Nun, mag dem sein, wie ihm wolle, Herr Bach hat entschieden das Talent, es dem amerikanischen Truffkönig Morgan und dem deutschen Glaskönig Hege gleich zu thun. Von anderen „berühmten“ Mustern wollen wir gar nicht reden. Die Fabrikanten haben ganz recht, wenn sie gegen „unberechtigte“ Bestrebungen der Arbeiter, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitsbedingungen „einseitig“ vorzuschreiben, sich schützen wollen.

Bis heute sind derartige Bestrebungen nur seitens der Unternehmer üblich gewesen, die speziell im schwarzen Münsterland die unbeschränkten Herren waren. Die Arbeiter erstreben lediglich die Mitbestimmung bei

Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Und dies mit Zug und Recht. Einseitig wollen lediglich die Unternehmer die Arbeitsbedingungen festsetzen unter der falschen Devise des „Herr im Hause sein“. Dann soll der famose „Schwurband“ die „unbefugte Einmischung von Arbeiterverbänden“ gemeinsam abwehren. Das ist wenigstens offen. Die christlichen Textilarbeiter wissen nun, woran sie sind. Es gibt einen gemeinsamen Feldzug gegen den christlichen Textilarbeiterverband, der in den ruhigen Gefilden des Münsterlandes, wo die Unternehmer es so meisterhaft verstanden haben, die Arbeiter „brav“ zu halten, etwas Bewegung unter die Arbeiter bringt. Es ist auch hohe Zeit! Denn vermöge der schlechten Arbeitsbedingungen und der geringen Löhne haben gewisse westfälische Textilfabrikanten lange genug die Bestrebungen der Textilfabrikanten Rheinlands und Westfalens zurückgehalten, bessere Preise für ihre Produkte und Regelung der Abgabebedingungen bei den Konfektionsnären zu erzielen.

Wir wissen zwar, daß sich höchstens ein Teil der westfälischen Textilfabrikanten dazu hergibt, diese Projekte des Herrn Bach mit zu verwirklichen. Wir sehen den Dingen jedenfalls in aller Ruhe entgegen, werden aber selbstredend dafür sorgen, daß auch dieses neueste, von den Fabrikanten angewandte Kampfmittel in der Öffentlichkeit nach seinem wahren Werte gewürdigt wird.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Köln. (Sozialdemokratische Verbände.) In Nr. 42 des „Deutschen Textilarbeiter“ befindet sich ein Artikel mit der Ueberschrift: „Nur leise“. Die angebliche Sekretärei der Christlichen soll darin liegen, daß sie es nicht verstehen, den Fabrikanten in die Waden zu treten oder mal lässig auf die Finger zu klopfen. Der Genosse zitiert einen Fall, der sich in der Wäckerer Tuchfabrik (vormals Schindl und Stewen) kürzlich abspielte. Ein Mitglied unseres Verbandes erhielt die Kündigung, weil er sich mit dem Betriebsleiter und nachher mit dem Direktor infolge eines Fehlers im Stad überworfen. Die Betriebsleitung stellte hierauf zwei Stunden den Betrieb ein und erreichte damit, daß der betreffende Mann noch 14 Tage arbeiten konnte, um sich eine neue Stelle zu suchen. Dieser Satz sagt deutlich, daß eine Abmachung, ein Uebereinkommen stattgefunden. Es heißt weiter: „Man glaubte, daß die Entlassung in den 14 Tagen zurückgezogen würde, aber man hatte sich ja von Seiten der Firma orientiert, und die Entlassung wurde auch vollzogen.“ Wenn der Genosse diesen Satz richtig verstanden, dann müßte er doch zugeben, daß eine „Orientierung“ seitens der Firma nicht nötig war, denn es war ein Uebereinkommen getroffen. Hieraus ist ersichtlich, daß der Genosse dasjenige, was er schreibt, selbst nicht versteht. Der Genosse Pfaff gehörte vor ungefähr 1/2 Jahr dem Ausschusse an, warum hat die Firma den Genossen denn nicht entlassen? Hat derselbe keine Schuldigkeit getan, oder hat er leise getreten, he? — Zu der Zeit wurde seitens der Firma von Knapp 1 Pfg. abgezogen. Mehrere Weber, die diese Arbeit webten, melbten dieses dem Ausschussmitglied Pfaff, aber ganz leise legte Genosse Pfaff die Klage ad acta und schwieg. Hatte der Genosse sich vielleicht beim Betriebsleiter „orientiert“? Auf Drängen der Weber fand erst eine Zeit nachher eine Fabrikantenversammlung statt. Die Sache war aber schon erloschen, und die Belegschaft nahm die Reduzierung an. Was es aus der christlichen Verband, der „leise“ ausgetreten, oder der Ausschuss? Vor acht Monaten kamen die sogenannten Meltons auf, davon wurde 1/2 Pfg. weniger gezahlt. Der Weber H. melbete dieses dem Genossen Pfaff, der als Ausschussmitglied wieder leise, ganz leise schwieg und dieses unterdrückte. Der Kollege S. brachte es aber in einer Fabrikbesprechung vor, der Genosse Pfaff ging aber nicht darauf ein, sondern schmit ein anderes Thema an. „Schna manne Differenzen sind geschlichtet worden, aber wohl bemerkt, ohne Zutun des christlichen Verbandes“, heißt es da. Die dortige Belegschaft und besonders der Genosse Pfaff wird sich auch sehr gut erinnern, daß vor mehreren Jahren die Belegschaft auch in Differenzen mit der Firma war, — und zwar waren diese Differenzen viel ersterer Natur als die später überhaupt noch vorgekommenen. Die Ermittlungsschritte wurden in Anspruch genommen, diese stimmte den Ansichten der Belegschaft vollständig bei und richtete an die Firma ein Schreiben, um zu intervenieren.

Genosse Pfaff, der damals Ausschuss war, überbrachte der Ermittlungsschritte die Antwort der Firma. Derselbe lautete: „Das sei Arbeitergeschreibsel und fliege in den Papierkorb. In der sofort darauf abgehaltenen Fabrikbesprechung erziehen auch der Vorsitzende des christlichen Verbandes. Dieser gab die Erklärung ab: Wenn die Firma den Wünschen der Belegschaft nicht nachkomme, so könnten sie streiken. Das half, denn am anderen Tage kamen die Parteien überein, und die Differenzen waren geschlichtet. Was das auch ohne Zutun des christlichen Verbandes geschah? Wir meinen, gerade durch den Einfluß des christlichen Verbandes, der im Rücken der Weber stand, ist dieses zu stande gekommen? Wo war da Genosse Pfaff? Und wie war sein Benehmen etwas später? Als wieder eine Lohnreduzierung angekündigt war, wollte Pfaff partout sein Amt niederlegen. Ja, es war „Sejahr“ im Begriffe, da wollte er aussteigen. Als er aber sozusagen gezwungen wurde Stand zu halten, da war auch der Erfolg danach. Pfaff hatte da die Dreifachheit, in öffentlicher Versammlung zu erklären, unter den christlichen Wählern fand sich keiner, um die Sache zu übernehmen. Als die Firma von Jütphen die Arbeiten die Firma Wäckerer Tuchfabrik in Lohn übernahm und dort Differenzen ausbrach, da wanden dem Genossen Pfaff die Bücher der Wäckerer Tuchfabrik vorgelegt, um zu beweisen, daß die Firma nicht der Drücker sei. Welche Vertraulichkeit! Welch auffallender Kontrast gegen die Behandlung des christlichen Verbandes! Erst: „Arbeitergeschreibsel“, dann die Spandlungsweise des Genossen Pfaff in Sachen Statistik. Die Antwort hat ihm die Belegschaft selbst gegeben.

Nur leise, Herr Pfaff! Wie z. B. der Jahresbericht in Leipzig? Schon vor unserm Bestehen war dort die Bewegung in Szene gesetzt, dann ad acta gelegt, als „Zweckmäßigkeitsgründen“ jetzt wieder ausgegraben! Und wie sieht es dort laut letztem Bericht: es wird länger gearbeitet, und — gewartet! Da in Braunschweig die Forderung: Abschaffung des Zweinulftens, durchgeführt wird? Wie werden die Sache im Auge behalten. Und in Nordhorn? Drei hervorragende Agitatoren gemahnt! Es wird nicht eingeleitet, und die selber zur Unterstützung werden durch Sammlungen angebracht. Und in Hamm: „Wir müssen noch warten, denn die Fabrikanten müssen bis auf die Knochen blamiert werden.“ In Deringhausen wurde der Fabrikantenbesitzende gemahnt, der Fabrikantenbesitz, in den Ausstand zu treten. Da kam ein Schreiben von Berlin und verordnete: es gibt keine Unterstützung! Nehmt mitleid, hinein! Bleibt man den „Deutschen“, so kann man sehen, wo leise, ja sehr leise verfahren wird. Aber in Kaden, da liegt es anders. Hier sind Christliche, die zwar eigentlich keine Gewerkschaft sind, weil sie nicht auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, aber dennoch müssen diese Kupfergärtlinge ja Labels des Leibes, selbst bei schlechter Konjunktur, weil — ja weil es eben den „Deutschen“ in den Kaden gibt. Warum liegt es eigentlich, daß die Firma Wäckerer Tuchfabrik meint, so frei aufzutreten zu dürfen? Ein Hauptgrund ist doch unstreitig, daß die Lohnberechnung sich so billig anbietet. Dadurch wird die Firma über den Stand und die Lage genau informiert. Wie war nun der Standpunkt der Deutschen in dieser Frage, als diesen Sommer in eine Lohnbewegung eingeleitet werden sollte? Ihr Vertreter war nur sehr heranzukommen! Einen versprochenen Artikel über die Bewegung brachte er kurz im sozialdemokratischen „Bollschlamm“, das nur von ein paar Genossen gelesen wird. Hier war eine Handhabe gegeben, um einzusetzen auf die Aufrechterhaltung der Löhne. Aber nein! Die „Deutschen“ brachten sich! Zum Schluß die Frage: Was gibt der Genosse die Gründe an, warum der betr. Kollege entlassen? Oder fällt er sich an Ueberflus an Ehrlichkeit nicht dazu verpflichtet? —

Wedburg. Am Sonntag, den 12. Oktober veranstaltete die hiesige Ortsgruppe einen Volksbildungsabend, welcher von über 500 Personen besucht war. Dieser

lehreichen, angenehmen Unterhaltung folgte eine Versammlung mit der Tagesordnung: Die Aussperrung in Coesfeld. Der Referent, Herr Ballender, schilderte die Sache in Coesfeld ausführlich und ermahnte die Wedburger Kollegen, den Anordnungen des Centralvorstandes willig Folge zu leisten und das Opfer von 20 Pfennig wöchentlich freudig zu bringen; es sei Pflicht eines jeden Kollegen, diesen Extrabeitrag pünktlich zu entrichten, dann könne der Kampf um das Koalitionsrecht erfolgreich geführt werden. Der Beifall, der dem Redner zu teil wurde, zeigte, daß auch die Wedburger Kollegen in dieser Sache ihre Pflicht und Schuldigkeit thun werden.

Wohlfahrt. Am Sonntag, den 12. d. Mts. tagte im großen Saale des Herrn Gehring „zum großen Kuchfärten“ eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung, welche sehr zahlreich besucht war. Bei der vorgenommenen Bureauwahl wurde Kollege Besenader zum Vorsitzenden, Kollege van Vonden zum zweiten Vorsitzenden und Kollege Siemens zum Schriftführer gewählt. Gewerkschaftssekretär Kurt Scheidt-Röhm referierte hierauf in einem einständigen Vortrag über die Entstehung der christlichen Gewerkschaften und deren hohe Bedeutung für unser modernes Wirtschaftsleben. Redner zeigte in seinem Vortrage, wie der einzelne schwache Arbeiter seine Lage nur dadurch bessern könnte, daß er sich der Gewerkschaftsorganisation anschließe. Nachdem er die von verschiedenen Seiten gegen die christlichen Gewerkschaften erhobenen Angriffe energisch zurückgewiesen hatte, schloß er seine Ausführungen, indem er die Unorganisiertesten aufforderte, sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten für seine schönen und lehrreichen Worte gedankt hatte, berichteten die Kollegen van Vonden und van Hall über die Organisationsverhältnisse der Metallarbeiter, insbesondere über den neuen christlichen Metall- und Hüttenarbeiterverband, dem sich die hiesigen Metallarbeiter angeschlossen haben. Sodann berichteten die Kollegen Gehring und Lanzer aus Coesfeld (siehe hiermit) über die bisherige Tätigkeit der Coesfelder Ortsgruppe des Textilarbeiterverbandes und über die jetzige Situation, dieselbe als für die Arbeiter günstig bezeichnend. Beide Redner appellierten an die Solidarität der auswärtigen Kollegen. Eine aus der Versammlung angeregte Sammlung ergab die schöne Summe von 38 Mark. Nachdem Kollege Kurt Scheidt in einem anregenden Schlußwort die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften an Hand der letzten Coesfelder Vorgänge kargelegt hatte, schloß der Vorsitzende die so schön verlaufene Versammlung mit dem christlichen Grusse!

Brombach (Waden). Am Montag, den 13. Oktober hielt unsere Ortsgruppe eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: „Die Aussperrung in Coesfeld“. Der Vorsitzende Th. Dränkle erläuterte kurz den genannten Ausstand, worauf folgende Resolution einstimmig Annahme fand: „Die Ortsgruppe Brombach i. B. erklärt sich mit den ausgesperrten Kollegen in Coesfeld solidarisch und hofft gleichzeitig, durch einmütiges Vorgehen sämtlicher Mitglieder des Centralverbandes, daß der Sieg sich an die Fahne der christlichen Gewerkschaft heften wird.“ Auch wurde von unserem Vorsitzenden der Antrag gestellt, für ein längst erkranktes Mitglied (jetzt Invalide) auch ein Scherflein beizutragen. Es wurde der Betrag von 10 Mark gespendet, für welche der Vorsitzende den besten Dank aussprach.

Coesfeld. Ohne es gewollt zu haben, steht Coesfeld heute im Mittelpunkt des Interesses. Mit Spannung verfolgen unsere auswärtigen Mitglieder unsere Bewegung, wie sich aus den vielen Briefen ergibt, die nach hier gelangen. Erfreulich für uns ist es, die vielen Sympathieausdrücke zu hören. Besonders aber auch zu vernahmen, daß besonders unsere Verbandskollegen allerwärts gern und freudig den Extrabeitrag entrichten und so mit dazu beitragen, daß wir über die äußerst schwierige Lage hinwegkommen. Allen unsern Wählern und Schwelgern im Verbands dafür herzlichsten Dank. Wie sieht nun die Sache bis jetzt? Nun, da glauben wir sagen zu dürfen: bis heute sieht unsere Sache noch günstig. Trotz der großen Schwierigkeiten, die wir hier haben und die uns von allen Seiten bereitet werden, sind bis heute alle zufällig nach hier kommende Arbeitsschiffe abgeholfen. Gerade sind dieselben weiter gezogen, nachdem ihnen die hiesigen Verhältnisse kargelegt wurden. Hieran sieht man, daß die Arbeiterkraft heute doch schon ganz anders denkt, als vor Jahren, wenn auch sehr viele unorganisiert sind. Dieses hat doch schon die Gewerkschaftsbewegung zu stande gebracht. Die ausgesperrten selbst sind entschlossener und geschlossener, wie zuvor. Was man durch alle Schwierigkeiten und Ehrene vielleicht erreichen wollte, nämlich die Arbeiter fürchtam und unheim zu machen, ist nicht eingetreten. Wohl das Gegenteil. Rein einziger wankt! Größere Versammlungen können wir nicht mehr abhalten, da wir kein Lokal mehr erhalten können. Trotzdem alles verläuft worden ist, den Saal des Arbeitervereins wieder zu erhalten, ist uns auch derseits endgültig von der Mitgliedschaft anzugehen worden, mit der Begründung: „Man müsse neutral bleiben.“ Wir wollen uns über die „Neutralität“ nicht lange unterhalten. Nur meinen wir, daß die „Neutralität“ vor Jahresfrist sehr verpöndet war. Etwas ist aber, daß die Verweigerung des Arbeitervereins, janzies die Mitglieder deselben, die auch in unserm Verbands sind, sehr erbittert hat und steht zu befürchten, daß im Laufe der Woche über 200 Mitglieder aus dem Arbeitervereine austreten. Der Bezirksvorsitzende hat die Arbeiter zwar ersucht, dieses nicht zu thun, aber bedenken kann man es den Arbeitern hinsichtlich nicht. In dieser außergewöhnlichen Schwierigkeit hätte man den Arbeitern entgegenkommen können. Da uns, wie schon gesagt, kein größeres Lokal zur Verfügung stand, so wurde um die Genehmigung bei der Behörde gebeten, eine Versammlung unter freiem Himmel auf einem abgegrenzten Hofraum zu halten. Dieses ist uns nicht erlaubt worden von der Polizeibehörde und auch nicht vom Herrn Landrat, weil dadurch die öffentliche Sicherheit gefährdet sei. Man nimmt es nämlich bejonders jetzt mit der „öffentlichen Sicherheit und Bequemlichkeit“ sehr genau. Wenn zwei Arbeiter über den Wall gehen und sonst herumwandern, und es kommt dann die Gendarmerie, dann ist die „Sicherheit und Bequemlichkeit“ gefährdet, und es gibt ein Strafmandat. Wie jetzt sind unsere Mitglieder schon elf derselben zugeweiht. Segen alle ist aber Vergebung eingelegt, weil wir doch noch immer annehmen, daß vor dem Seize alle deutschen Staatsbürger gleich sind. Am Freitag hat auf Einladung des Herrn Bach von hier in Münster eine „vertrauliche Besprechung“ stattgefunden, um einen Schutzverband der Textilindustriellen des Münsterlandes und der angrenzenden Bezirke zu gründen. Als Zweck dieses Verbandes wird angegeben, unbedingte Befreiungen der Arbeitnehmer, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitsbedingungen einseitig vorzuschreiben und namentlich die unbedingte Einmischung von Arbeitnehmern in die Angelegenheiten der einzelnen Fabriken zurückzuführen, sowie geplante oder bereits ausgeführte Maßnahmen abzuwehren und in ihren Folgen ungeschädlich zu machen.“ Wir wollen uns über der angegebenen Zweck nicht unterhalten, nur das Eine wollen wir sagen, daß wir mit Herrn Bach auf einem Punkte zusammenfinden, nämlich darin, daß auch wir keine einseitig bevorzugen Arbeitsbedingungen wollen, auch nicht, wenn dieselben einseitig von Fabrikanten diktiert werden, wie das bisher immer der Fall war. Aber es zeigt sich auch hier, daß die Fabrikanten für sich die Koalition in Anspruch nehmen, die hiesigen aber ihren Arbeitern das gleiche Recht nicht erlauben. Ob eine Vereinigung der Fabrikanten zu stande gekommen, wissen wir nicht. Es ist ja bekannt, daß die Herren immer hinter verschlossenen Thürren verhandeln. Wir Arbeiter haben doch mehr Mut und können die Öffentlichkeit nicht. In den Fabriken wird gewebet, so gut es geht. Wer von den Angehörigen ist einen Beschäftigten hat, arbeitet. Was da für Ware gemacht wird, kann man sich denken. Es werden viele „Ladenhüter“. In fast allen Betrieben laufen nur einige Stühle, bedient von den Arbeiter usw. Da wir keine größeren Versammlungen abhalten können, und uns nur das kleine Lokal eines Birten zur Verfügung steht, so haben wir jeden Abend eine Versammlung für einige Fabrikanten ab. In dieser wird immer zum Standhalten und zur Ruhe ermahnt. Unser Bezirksvorsitzender hat keine letzte Aufgabe. Jeden Abend muß er

Vortrag halten, aber auch unsere Mitglieder sind immer zahlreich vertreten, und es zeigt sich dann immer so recht, wie treu Verbandsleitung und Mitglieder zusammenhalten. Wenn es so bleibt, dann wird hoffentlich bald auch hier Friede kommen. Die Stadt selbst ist ruhiger wie vor der Aussperrung. Wenn es immer so hier bleibt, dann ist die Polizei überflüssig, denn es wäre unnütz, hiesige Geld auszugeben, wenn es nicht nötig ist. Alles in allem: Die Arbeiter halten sich gut. Keiner läßt sich etwas zu Schulden kommen und alle kämpfen „Mit Gott für ihr Recht!“

Corneliumshaus. In unserer am Sonntag, den 12. Okt. abgehaltenen verhältnismäßig gut besuchten Versammlung referierte Kollege Schaffath-Wachen über das Thema: Die Arbeit als Ware. Redner ging davon aus, daß die Arbeit, in liberal-manchesterlichem Sinne, im allgemeinen als eine Ware gelte, deren Preis sich, ähnlich wie bei jeder anderen Ware, durch Angebot und Nachfrage regelt. Vom christlichen Standpunkte aus könne man dieser Ansicht wohl doch nicht so ohne weiteres zustimmen, da die Arbeit u. a. in wirtschaftlicher und sittlicher Hinsicht denn doch einen weit größeren Wert und eine viel höhere Bedeutung habe, als eine gewöhnliche Ware. Ferner erläuterte er die verschiedenen Arten der Lohnzahlung, als da sind: Naturalohn, Geldlohn, Gewinnbeteiligung, Pämienlohn u. c. und wies dann darauf hin, wie der heutige Arbeitslohn wohl schwerlich als ausreichend und gerecht gelten könne, daß dies vielmehr nur dann der Fall sei, wenn derselbe so stehe, daß der Arbeiter mit seiner Familie ein den heutigen Kulturverhältnissen entsprechendes Leben führen könne, was jetzt freilich wohl meist nicht mehr zutrefte. Hier müßte und könne nur eine gute Organisation helfen. Dann die Vorgänge in Coesfeld beleuchtend, wo so viele Kollegen unseres Verbandes sich in einem schweren Kampfe um ihr Koalitionsrecht befänden, ermahnte er die Mitglieder einbringlich, doch jetzt, wo es heiße Einigkeit und Solidarität zu zeigen, voll und ganz ihre Pflicht zu thun, zumal ja soviel von dem Ausgang dieses uns aufgedrungenen Kampfes für unsern Verband abhängt. Nach diesen besäufig aufgenommenen Ausführungen folgte eine rege Diskussion, an der sich die Kollegen Bach, Köhler, Steinbach u. a. beteiligten. Auch hier war man durchweg der Ansicht, daß wir jetzt, wenn es uns mit unsern Bestrebungen wirklich ernst sei, für die, für ihr gutes Recht ausgesperrten Kollegen unbedingt eintreten müßten, daß wir dann aber auch alle das kleine Opfer der Extrabeiträge gerne bringen müßten. Sollten es aber vielleicht doch noch Mitglieder geben, die sich trotzdem an Allem vorbehalten und ihre Standeskollegen die sich im Stich lassen wollten, dann sei es Pflicht der übrigen Mitglieder, ihnen das Verlehen und Beschämende ihrer Handlungsweise klar zu machen, damit auch sie noch zu einer besseren Einsicht kämen. Unter Vorsitzender, Kollege Bach, kennzeichnete nun noch das Gehahren der Führer des deutschen Textilarbeiterverbandes, die, nachdem sie unsern Vertretern in Zürich den Stuhl vor die Thür gesetzt und unsern Verband als Streikbrecherorganisation hingestellt hätten, jetzt darnach trachten, unsere Führer bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu verdrängen und zu veräußern. Es sei dies Vorgehen aber nur darauf berechnet, um bei den christl. Arbeitern Mißtrauen gegen ihre Führer zu erwecken und auch um ihr Verhalten auf beleagerten Kongresse in den Augen der Arbeiter zu erschweren. Darum müßten die christlichen Kollegen sich um so fester an ihre Führer schließen und solche Nachenschaften gebührend zurückweisen. Zum Schluß dankte er dem Kollegen Schaffath für seinen lehrreichen Vortrag und schloß dann die Versammlung.

Düsseldorf. Die Mitgliederversammlung vom 12. Oktober wurde freudig abberufen, durch den unerwarteten Besuch unseres Bezirksvorsitzenden Kollegen Stoff-Werden. Der Vorsitzende, Kollege Geimeier, hieß ihn im Namen der Mitglieder herzlich willkommen. Sodann verbreitete sich der Vorsitzende eingehend über die Aussperrung der 500 Kollegen in Coesfeld. In treffenden Worten legte er die Handlungsweise der Fabrikanten dar, welche mißfällig auf das Nachsehen unseres Verbandes hinliefen und das Koalitionsrecht der Arbeiter in Frage stellten, hiergegen müsse Front gemacht werden. Zum Schluß betonte er, es müge ein jeder es als Ehrenpflicht betrachten, die Kollegen in Coesfeld nach Kräften zu unterstützen. Nunmehr nahm der Bezirksvorsitzende das Wort. Er betonte, daß die Arbeiter aus der Aussperrung in Coesfeld Lehren ziehen müßten, ferner, wie notwendig die Verbandsorganisation, und daß dieselbe existenzberechtigt sei. Wenn das prophetische Wort: „Das 20. Jahrhundert gehöre den Arbeitern“ wahr werden sollte, dann müßten auch die Düsseldorf Kollegen hierzu mit beitragen, indem sie Mann für Mann dem christlichen Textilarbeiterverband beitreten, der auf seine Fahne schrieb: „Gott und unser Recht!“

Hierauf machte er aufmerksam auf eine zu gründende Kantengewerkschaft und auf eine mögliche Umgestaltung der Stabsunterstützung, in dem Sinne, daß die Centralstelle entlastet, dafür aber unsere Kriegskasse vergrößert würde. Den Ausführungen schlossen sich sämtliche Kollegen an und wünschten eine baldige Einführung derselben. Recht eindringlich forderte er uns auf, zu Gunsten der Coesfelder Kollegen recht viele Extramittel abzurufen und bei jeder passenden Gelegenheit abzugeben. Zum Schluß wurde der Wunsch dieser Kollegen laut, am 23. November eine öffentliche Versammlung abzuhalten; hierzu versprach der Bezirksvorsitzende sein Möglichstes beizutragen.

W. Gladbach (Waldhof Speit). Samstag, den 18. Oktober fand hier im Lokale von Buschmann eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: die Aussperrung in Coesfeld. Der Bezirksvorsitzende Herrnes berichtete über dieselbe und ihren Verlauf, betonte, wie der Verband von Anfang an von den Fabrikanten bestimpt worden sei, wie auch in dem jetzigen Vorgehen die Spitze gegen den Verband gerichtet sei, denn die Argumente, die man gegen die Gehindigten vorgebracht, seien nur zusammengeschustert und lägen teils soweit zurück, daß man sie als Scheingründe auf den ersten Blick erkennen könne. Nach den neuesten Berichten sei die Lage eine gute und werde hoffentlich mit einem Siege der Arbeiter enden.

Folgende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen:

„Die heute im Lokale von Buschmann tagende Versammlung erklärt sich mit den Arbeitern von Coesfeld solidarisch, erklärt ferner, daß der Centralvorstand fortgesetzt gehandelt, und diese Handlung, entsprechend den Verhältnissen, als Notwendigkeit anerkannt werden muß. Auch verspricht die Versammlung, finanzielle und moralische Unterstützung den Ausgesperrten zu teil werden zu lassen.“

Krefeld. Sonntag den 12. Oktober nachmittags 6 Uhr fand im Saale des Herrn Huppertz eine gemeinsame Versammlung der sechs Krefelder Ortsgruppen statt. Kollege Göben, Vorsitzender der Ortsgruppe IV, eröffnete dieselbe, begrüßte die Erschienenen und betonte, daß wichtige Umstände es verheißen hätten, den Kollegen Dittmann als Referenten zu begrüßen. An seine Stelle sei der Kollege Kuchhoff bereit zu referieren. Derselbe bedauerte, wegen der Kürze der Zeit kein ausführliches Referat halten zu können und bat die Anwesenden, um ihre Unterstützung. Redner behandelte den Coesfelder Streit. Als zweiter Redner melbete sich Kollege Friedrich Pelsch. Der Redner verbreitete sich über die Lage der Arbeiter im allgemeinen und über die der Coesfelder Kollegen im besonderen. Er empfahl zum Schluß seiner Ausführungen folgende Resolution, die einstimmig Annahme fand:

„Die heutige im Lokale des Herrn Huppertz tagende, von allen sechs Krefelder Ortsgruppen besuchte Versammlung erklärt sich mit den ausgesperrten Kollegen und Kolleginnen solidarisch und verspricht materielle und moralische Unterstützung. Sie begrüßt mit Freuden den Beschluß des Centralverbandes, Extrabeiträge zu erheben und verspricht, dieselben mit Freuden zu entrichten.“

Nachdem noch einige interne Angelegenheiten, wozu die Kollegen Köhler, Daentges, Wein, Mathias Pelsch und andere das Wort nahmen, besprochen worden waren, wurde die Versammlung gegen 10 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen. NB. Freudig begrüßt wurde noch die große Zahl der Anwesenden christl. organisierten Arbeiterinnen.

Krefeld. Eine sonderbare Auffassung scheint der Fabrikantenführer der Firma Unbiger u. Meyer über seine Aufgaben als Fabrikantenführer zu besitzen. Befragter Ausschuss, welcher (nebenbei bemerkt) aus vier Mitgliedern des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes besteht, wurde vor einiger Zeit bei vorgenannter Firma vorstellig, um einige Verbesserungen betr. Lohnzahlens, Umwechslung von schlechten Harntischen usw. bewilligt zu erhalten. Die „Wähler“ des Ausschusses wurden von der Firma aber absichtlich beunruhigt, wohl wurde dem Ausschuss zugefügt, daß die Firma nicht dagegen habe, wenn die Belegschaft an einem gewissen Nachmittage nicht zur Arbeit käme, um sich auf ein von dem Genossen Ob de Hipp arrangiertes „Bühnenkonzert mit den neuesten Vorträgen“ vorzubereiten. Der Ausschuss teilte „diesen Erfolg“ der Belegschaft mit und bemerkte zugleich, jeder, der an diesem „schönen Feste“ mit teilnehmen wolle, möge sich in die Liste einzeichnen und 50 Pfg. entrichten.

mal gezeigt, daß es leicht ist, in einen Streik einzutreten, aber nicht so leicht, reichlich aus demselben hervorzugehen.

Hoffentlich dient dieser Hinweis — auch den nicht Gieb- und Stiefchen — christlichen Mitgliedern zur Lehre, hoffentlich schenkt man für die Folge nicht jedweden ersten besten deutschen Führer und sozialdemokratischen Agitator Gehör, man erspart sich nämlich dadurch eine Blamage und bewahrt sich und seine Angehörigen vor großem Schaden.

Windberg. In unserer am 18. Oktober stattgefundenen Versammlung, welche gut besucht war, sprach Kollege Busch über das Thema: „Wie kann der Arbeiter zur Aufbesserung seiner wirtschaftlichen Lage selbst mitwirken?“ Der Redner verstand es, den Mitgliedern in laienverständigen Worten vor Augen zu führen, in welcher schlechten Lage der Arbeiterstand heute stehe, und wie er nur durch Zusammenkühlung seine Lage verbessern könne. Kollege Kaiser fügte noch einige Ergänzungen hinzu. Darauf referierte Kollege B. Schiffer über „die Coesfelder Aussperrung“. Er deutete ganz besonders auf die Einigkeit der Coesfelder Kollegen hin und schloß mit den Worten: „So wie die Fabrikanten nach Coesfeld ihre Blinde richten, so mögen es auch die Arbeiter machen, die streikenden Kollegen nach Kräften unterstützen und jeder mit Freunden die Streikmarken lieben.“ Zum Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Baues'schen Lokale tagende Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Windberg erklärt sich mit den Kollegen in Coesfeld solidarisch und mit dem gerechten Eingreifen des Centralverbandes einverstanden.“

Briefkasten.

Da die nächste Nummer des hohen katholischen Feiertages (1. November) wegen eines Tag früher als gewöhnlich versandt werden muß, können nur diejenigen Einwendungen berücksichtigt werden, welche bis Montag Mittag bei der Redaktion eintreffen. Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß die Versammlungsberichte möglichst knapp und von allen überflüssigen formalen Bemerkungen frei sein müssen. Alles, was unser Organ bringt, muß von allgemeinem Interesse sein. Größere Einwendungen müssen, falls sie Berücksichtigung finden sollen, wegen der erforderlichen Disposition bereits Samstags vorher hier einlaufen. Die Redaktion.

Verbandskalender.

Hagen. Bezirksversammlung, Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „zur Krone“. L.D.: Einführung einer Kündigungsfrist in den Werberien.

Hamburg. Sonntag, den 26. d. Mts., vorm. 10 Uhr Versammlung in der Restauration „Hofenballe“. L.D.: Coesfelder Aussperrung, Beschlußfassung über Zahlung von Extra-Beiträgen aus der Ortsgruppenkasse.

Betrath. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 6 Uhr, im Lokale von Anton Schäfer öffentliche Versammlung. Referent: Centralvorstandender Schiffer-Kreisfeld.

Bochum. Sonntag, den 26. Oktober, abends 6 Uhr, Versammlung bei Wanders im Stern. L.D. am Plage. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Bursfelde. Montag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Scheidewitzers Versammlung. L.D.: 1) Die Aussperrung in Coesfeld, 2) Herabsetzung der Arbeitszeit für Frauen.

Hülten. Sonntag, den 26. Oktober, vorm. 11 Uhr, Generalversammlung im Lokale Henn. Feinendeggen. L.D.: 1) Die Aussperrung in Coesfeld, 2) Berichtsbüchlein. Es wird gebeten, daß alle Mitglieder erscheinen.

Düren. Sonntag den 26. Oktober nachm. 5 Uhr, Generalversammlung im Verbandslokale (Klinkenberg). L.D. am Plage.

Eupen. Sonntag morgen 10 Uhr Einzahlung im Verbandslokale Judenstraße 29.

Forst (Sauerl.). Sonntag, den 26. Oktober, abends 7 Uhr, Versammlung, Kirchstraße 3. L.D.: Aussperrung in Coesfeld, Aufnahme neuer Mitglieder.

M-Glabach-Blumenberg. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 6 Uhr, im Lokale von H. Bütterbach (Reichsadler) große Versammlung. L.D.: 1) Die Coesfelder Aussperrung, 2) Referat des Herrn Becker aus Lüdenscheid, 3) Diskussion. Die Interessenten des Kohlenbezuges vom vorigen Jahre werden zu einer Besprechung eine halbe Stunde vorher zu erscheinen gebeten.

Greifswald. Sonntag, den 26. Oktober, morgens 11 Uhr, Mitgliederversammlung im Saale des Herrn Conrad Feeger. L.D.: Aussperrung in Coesfeld. Ein fremder Redner zur Stelle. Alle pünktlich erscheinen.

Harderbroich-Peßch und Bommendroich. Sonntag, den 26. Oktober, abends 6 Uhr, beim Ehrenmitglied Stieren, Harderbroichstraße (früher Kames), Ortsgruppenversammlung. L.D.: 1) Der Streik in Coesfeld, 2) Wahl eines Schriftführers, 3) Mitteilung. Es werden die Kollegen und Kolleginnen gebeten, sämtlich zu erscheinen, da es sich um erste Aufklärung des Streikfalles in Coesfeld handelt.

Hann. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 6 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. L.D.: Aussperrung in Coesfeld. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Harbt. Sonntag, den 26. Oktober, morgens 11 Uhr, bei Geschäftsführer Pellen in Harbt Mitgliederversammlung. Es wird gebeten, daß alle Mitglieder pünktlich erscheinen. L.D.: Die Aussperrung in Coesfeld.

Helm. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Lokale von J. Bösch Versammlung der christlichen Textilarbeiter. L.D.: Vortrag des Herrn Steinrager über Gewerkschaftskonjunkturvereine. Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder und Freunde der christlichen Gewerkschaften mit ihren Frauen freundlichst eingeladen.

St. Hubert. Die Versammlung der hiesigen Ortsgruppe findet nicht am 26. Oktober, sondern am Sonntag, den 2. November, nachm. 6 Uhr, beim Ehrenmitglied Joh. Schumachers statt. L.D.: Aussperrung in Coesfeld.

Hülte. Sonntag, den 2. November, abends 7 Uhr, findet im Lokale der Witwe Reitz eine Mitgliederversammlung statt. L.D.: Die jetzige Situation. Mitglieder, unbedingt erscheinen.

Kettens. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 5 Uhr, Versammlung im Lokale Lieber-Kroppenberg. L.D. sehr wichtig. Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Kempen. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Saale der Witwe Pfaffen, öffentliche Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes. Referent: Bezirksvorstandender Fal. Peßch-Kreisfeld. Zahlreiches Erscheinen ist dringend nötig.

Kalsenkirchen. Sonntag, den 2. November nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale Dammmer-Hausler öffentliche Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes. L.D.: Coesfelder Aussperrung. Referent: Bezirksvorstandender Fal. Peßch-Kreisfeld.

Kreisfeld. (Gemeinsame Bezirksversammlung.) Sonntag, den 26. Oktober, vorm. 11 Uhr, in der „Unitas“ gemeinsame Bezirksversammlung der 6 hiesigen Ortsgruppen. L.D. sehr wichtig. Vollständiges Erscheinen notwendig.

Kreisfeld. Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Unitas“ Mitgliederversammlung, wozu Freunde und Unorganisierte mitgebracht werden können. L.D.: 1) Die Lage der Kreisfelder Arbeiterzeitung und ihre Organisationsverhältnisse, 2) Die Aussperrung in Coesfeld und die Erklärung von Extrabeiträgen.

Krug a. M. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Saale „zum Reichshof“ in Krug: Versammlung, wozu auch die Mitglieder der Bahnhofs-Hüter-Oberschicht freundlichst eingeladen werden. Vollständiges und pünktliches Erscheinen sehr notwendig.

Kreuztücher. Sonntag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Wiedemann, Großharden 5, Mitgliederversammlung. L.D.: Kassenbericht, Wahl eines zweiten Vorsitzenden, Die Aussperrung in Coesfeld.

Lehl. Sonntag, den 2. November, nachm. 5 1/2 Uhr, bei J. Kramps öffentliche Versammlung der christlichen Textilarbeiter

und Arbeiterinnen. Referenten: Giesberts-M. Glabach und Schiffer-Kreisfeld. Vollständig erscheinen und Gäste mitbringen.

Osnaabrück. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Samstag, den 1. Nov., abends 8 1/2 Uhr im Verbandslokale statt. Mithin. Jeden Sonntag von 11—1 Uhr müssen die Streikgelder von den Marken abgeliefert werden beim Kaiserer Böhren, Tipp 82.

Rheine. Sonntag den 26. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn Wilmanns Versammlung. L.D. Die Aussperrung in Coesfeld. Referent: Camps-Bocholt. Alle christlichen Arbeiter und Freunde sind willkommen.

Wenn. Sonntag, den 2. November, nachm. 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Esch zu Poelch. Mitgliederversammlung. L.D. im Lokal.

Wieschen. 1. Sonntag den 26. Oktober, morgens punkt 11 Uhr, bei Konrad Vmedid (Reinischer Hof) Mitgliederversammlung. L.D.: 1) Rechnungsablage vom III. Quartal, 2) Besprechung über Koalitionsrecht und Aussperrung in Coesfeld, 3) Berichtsbüchlein. Alle erschienen, auch die anderen Ortsgruppen sind eingeladen.

Wegberg. Sonntag, den 26. Oktober, morgens 11 Uhr, Versammlung bei S. Herbers in Wegberg. Nachmittags 5 Uhr Versammlung in Beet beim Wirten Schemel.

Betrath. Sonntag, den 2. November, nachmittags 6 Uhr Generalversammlung der Mitglieder des Gewerkschafts-Konjunkturvereins „Bild auf“ im Lokale des Herrn Anton Schäfer zu Hoven. Tagesordnung: 1) Berichtsbüchlein, 2) Mittelungen, 3) Verteilung der Dividenden. Der Aufsichtsrat.

(1.40 Mk.) J. M.: Jakob Genseken, Vorsitzender.

Bilanz

des Gewerkschafts-Konjunkturvereins „Fortschritt“, e. G. m. b. H. zu M-Glabach-Harderbroich-Peßch. Aktiva. Passiva.

An Waren laut Inventar	5201,06	Der Anteilsscheine der Mitglieder	1809,35
„ Inventar nach Abschreibung von 10%	732,59	„ Reservefonds	103,00
„ Ausstehende Forderungen	10,00	„ Forderungen der Gläubiger	1864,43
„ Kassenbestand am 31. August	612,22	„ Reingewinn	2779,09
	6555,87		6555,87

Mitgliederverhältnis:

Zahl der Mitglieder am 1. Oktober 1901	76
Beigetreten	55
Am 31. August ausgetreten	4
Mithin Bestand	127
Die Gesamtsumme beträgt	Mk. 7620

Der Vorstand: Joseph Hülamp, Johann Dreßen. Der Aufsichtsrat: J. M.: Joh. Benßen, Vorsitzender. (Mk. 4.80)

Bilanz

des Gewerkschafts-Konjunkturvereins „Zukunft“, e. G. m. b. H. zu M-Glabach-Eiten, vom 10. Nov. 1901 bis zum 31. August 1902 sowie der vorigen Einzahlungsliste vom 1. Juli 1901 bis zum 9. November 1901.

Kassa-Conto	259,86	Gewerkschaftsguthaben der Mitglieder	1567,85
Waren-Conto zu Einkaufspreis	2678,40	„ Reservefonds	45,00
Ausstehende Gelder	340,00	„ Warenschulden	1900,76
Inventar nach Abschreibung von 10%	235,35	Reingewinn	1900,76
	3513,61		3513,61

Mitgliederzahl am 10. November 1901	80
Beigetreten	15
Zusammen	95
Ausgetreten	4
Zahl der Mitglieder am 31. August 1902	91
Gesamtsumme am 31. August 1902	2.730 Mark.
M-Glabach-Eiten, den 31. August 1902.	
Der Vorstand: August Rohl, Geschäftsführer, Wilhelm Kremers, Kassierer, Gottfried Haeb, Schriftführer.	Der Aufsichtsrat: J. M. Nikolaus Haberlamp, (Mk. 5.40)

Bilanz

des Gewerkschafts-Konjunkturvereins „Zur Einde“ zu Windberg, e. G. m. b. H., vom 16. September 1901 bis 31. August 1902.

An Kassa-Conto	2599,21	Der Waren-Credit-Conto	797,69
„ Warenbestand	1925,34	„ Gewerkschaftsguthaben	1607,45
„ Kassenbestand	337,13	„ Reservefonds	83,00
„ Ausstehende	9,36	„ Wädel- und Metzger-Conto	847,70
	4871,04	„ Reingewinn	1535,20
			4871,04

Mitgliederzahl am 16. September 1901	70
Zugang bis 31. August 1902	6
Abgang bis 31. August 1902	6
Mitgliederzahl am 31. August 1902	70
Zahl der Gewerkschaftsanteile am 31. August 1902	70
Gesamtsumme am 31. August 1902	2100
Der Vorstand: Peter Schiffer, Geschäftsführer, Heinrich Körschgens, Kassierer, Martinus Hügers, Kontrollierer.	Der Aufsichtsrat: Heinrich Arck, Vorsitzender. (Mk. 5.00)

An die Ortsgruppenvorstände des I. Verbandsbezirks! Werte Vorstände.

Aus einzelnen Ortsgruppen sind in letzter Zeit Anfragen an mich gerichtet worden, ob Hausweber, Zabaide, Arbeitslose, Ehrenmitglieder usw. auch den Extrabeitrag für die Coesfelder Kollegen entrichten müßten. Es sei hierdurch nochmals bekannt gegeben, daß alle Mitglieder mit Ausnahme der Ehrenmitglieder den Beitrag entrichten müssen.

Für die Ehrenmitglieder und Freunde unseres Verbandes sind Sammelkassen im Umlauf gesetzt worden.

Sind nun in einer Ortsgruppe Mitglieder arbeitslos, oder wegen Krankheit nicht in der Lage, bezahlen zu können — was ja die einzelnen Ortsgruppen am besten selbst beurteilen können — dann ist es selbstverständlich, daß darauf Rücksicht genommen werden muß.

Nun kommt die Anfrage, ja was jangen wir denn mit solchen Mitgliedern an, die bezahlen können aber nicht bezahlen wollen, sollen wir die freizehen? Da kann ich nun allerdings dem Haupt-Vorstande nicht beistimmen, der wird jedoch in der nächsten Vorstandssitzung Stellung dazu nehmen; meine persönliche Meinung geht aber dahin, und ich habe gar keine Veranlassung, mit derselben zurückhaltend zu sein.

Simons aus unserem Verbands mit solchen Mitgliedern, die bezahlen können, es aber nicht wollen, denn solche Mitglieder sind zu nichts nütze! Was nützen dem Verbands große Zahlen, ihm nützen am meisten — und damit vermag er auch am zu fügen — Zahlende.

Doch bin ich, wie gesagt, allein nicht kompetent und stehen dem Vorstande ja auch noch andere Mittel gegen solche Mit-

glieder zur Verfügung. Ich erinnere z. B. daran, daß das Streikgeld für Männer, welches bis zu 75 Mark beträgt, gezahlt werden kann und nicht gezahlt werden muß. Ebenso auch in unserm Bezirk das Streikgeld für die Frauen, welches ja 20 Mark beträgt und während der Zeit des Bestehens schon an sechs Familien gezahlt wurde.

Ferner steht im Statut: Die Streikunterstützung soll nicht unter 8 Mark und nicht über 15 Mark betragen.

Man sieht also, der Vorstand könnte das Streikgeld an solche Personen, die zahlen können, es aber nicht wollen, verweigern, er kann ferner diesen Mitgliedern bei einem Streik acht Mark und den Uebrigen elf Mark Streikunterstützung geben. Ob er es so machen wird, das wird allerdings seine Sache sein.

Ich habe nur zeigen wollen, daß umgekehrt auch ein Schuß daraus wird und die unangebrachte „Kneiderei“ den Kneidern selbst gefährlich werden kann.

Mögen also unsere Vorstände, resp. die einzelnen Mitglieder Sorge tragen, daß die Extra-Marken behufs Ausweis hinten ins Büchlein eingeklebt werden, und alle Mitglieder ohne Ausnahme nach dem Grundsatze handeln: Alle für Einen und Einer für alle! Kollegen, der Sieg der Coesfelder Arbeiter ist auch unser Sieg, eine Niederlage würde uns unbeschreiblichen Schaden zufügen. Erstreckt ist zwar und verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der weitaus größte Prozentsatz der Mitglieder im ganzen Verbands freudig das auferlegte Opfer bringt. Es sind nur Einzelne, die sich ohne Grund drücken wollen. Meine Meinung geht aber dahin — und ich glaube, ich befinde mich hier in Uebereinstimmung mit allen gerecht denkenden Kollegen, daß wir die pflichttuenen und eifrigen Mitglieder gelegentlich nicht mit den Drückbergern auf eine Stufe stellen dürfen.

Beize der I. Bezirk, daß er diesen Namen verdient und an erster Stelle marschiert, wenn es heißt: alle Mann an Bord zur Unterstützung der um ihr Recht streitenden Kollegen!

Mit kollegialem Gruße Der Bezirksvorsitzende Jakob Peßch.

Für die ausgesperrten Cigarren-Arbeiterinnen in Eupen gingen bei dem Unterzeichneten ein:

Aus Odenkirchen	0.40 Mk.
„ M-Glabach-Harderbroich-Peßch	3.30 „
„ „ Windberg	8.70 „
	12.40 „
Früher	272.89 „
Summa	285.29 „

An besonderen, freiwilligen Beiträgen zu den Kosten der Aussperrung in Coesfeld gingen ein:

Aus Gättersloh (Dr. M. M.)	2.— Mk.
„ Eversberg a. d. Ruhr (H. Jürgens)	7.50 „
„ Waderbrück b. Eupen i. B. (H. Jellinghaus)	20.— „
„ Münster i. B. (Personal der Waderbrück'schen Druckerei)	18.— „
„ Kolberg (Superintendent Dr. M.)	5.— „
„ Debt	1.30 „
„ Berlin (Christl. org. Maurer)	100.35 „
„ Liebe (Kartellversammlung)	3.70 „
„ Herongen	18.— „
„ Borchgräf	20.— „
„ Stadthorn	10.— „
„ Coesfeld (Christl. Holzarbeiter (1 durchreisender Kollege)	5.— „
„ Bocholt 1 Kollege (Rekrut (1 Kollege)	2.— „
„ 1.50 „	
„ Salzburg (1 geflüchteter Herr)	10.20 „
„ Rheine	3.50 „
„ Bocholt (Mitglied des kath. Arb.-V.)	17.50 „
„ (1 Ehrenmitglied)	10.— „
„ Nordhorn	7.50 „
„ Gewerksverein christlicher Bergarbeiter	500.— „
	764.05 „
Früher	172.16 „
Summa	936.21 „

Kreisfeld, den 21. Oktober 1902. Der Centralvorsitzende E. M. Schiffer.

Sterbe-Tafel.

Coesfeld. Unsere treue Verbandskollegin Franziska Medding ist plötzlich an Hirnschlag gestorben. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Züchtige Weberinnen

für Chenillestoffe (Gymnaster) für sofort gesucht. Offerten unter „V 4409 M“ an Haasenstein & Vogler, L. G. Hannover erbeten.

Handarbeit Kaufen Sie stets die garantiert handgemachten, aus bestem Material hergestellten **Arbeits-Schuhe und Stiefel** von **H. Kerkhoff in Uedem.** Erhältlich in vielen besseren Schuhgeschäften. Achten Sie auf obige Schutzmarke bei'n Einkauf.

Für diese Saison

empfehlen wir unsere soliden, nach der neuesten Mode geschmackvoll gearbeiteten

Herbst- und Winter-Paletots

sowie **Herren- u. Knaben-Anzüge.**

Gleichzeitig bringen wir unter sehr großer Lager selbstverfertiger **Militärhosen, Regenmäntel, Bodenjoppen, Karte-Arbeiterhosen, Kinder-Anzüge und Paletots** in empfindlicher Erinnerung. Die Sachen sind in der besten Zeit von unseren Mitgliedern gemacht, also keine Fabrikware, und haben wir dazu nur gute und moderne Stoffe, sowie solide Futturen verwendet.

Garantie für guten Sitz und feinen Schnitt.

Preise konkurrenzlos billig. Gewerbliche Vereinigung in der

Schneider-Innung, e. G. m. b. H. Breitestraße 106, Nähe der Dionysiuskirche.